



Ein Tag im Sprachbad: Mundart-Varianten

(Victor Millet für TALC_me)

<i>Neuhochdeutsch</i>	<i>Pfälzisch</i>	<i>Hessisch / Rheinfränkisch (Frankfurt-West)</i>	<i>Niederbairisch (mittlerer Bayerischer Wald)</i>	<i>Oberösterreichisch (Salzkammergut)</i>	<i>Südtirolisch (Untervinschgau)</i>
1 "Nehmt, Frau, diesen Kranz", so sprach ich zu einem schönen Mädchen, "so schmückt ihr den Tanz mit den schönen Blumen, wenn ihr ihn aufhabt. Hätte ich viele Edelsteine die müssten auf euren Kopf, Ihr könnt's mir glauben. Seht, wie aufrichtig ich es meine."	1 „Nemm, Fra, denne Kronz“, so sprach ich zu em schöne Mädschje, „so schmickt ihr de Donz mit de schöne Blumme, wenn ihr ne uffhant. Hätt ich viele Edelschdää. Die missten uff eier Kopp, Ihr kennt's mer glaabe. Sihen, wie uffrichtich ich es män.“	1 „Nemmt, Fraa, den Granz“, so han isch zu ^{em} schejne Mejdsche gesacht, „so schmickt ihr den Danz mit de schejne Blumme, wenn ihr'n uffhobt. Hätt isch vill Eddelstaan, die misste uff ejern Kopp, ihr kennt mer's glaabe. Seht, wie uffrischtisch isch des maan!“	1 „Nehmts, Frau, den Gronz“, so hob i z'eam scheen ^a Deandl gsogt, „no ziartsihr den Donz mit den ^a scheen ^e Bleami, wenns de aaftrogt. Daadi vejl Edelstoan hom, de miasstn aaf ejer Hautb, dees kennts mir glaum. Sehts, wia aafrichtig i dees moan.“	1 „Nim den Grons“, des ho i zo an schen Dirndl gsägt, „dasd aufputzt bist mid de schen Bleame, zon donzn. Won i an Haufn Edlstoana hed, de miassadn af dein Kobf auffe, des kaunst ma glaum. Schau, wia ernst i des moa.“	1 Nemmp, Frau denn Kronz Hon i zi a schianer Gitsch gsogg, sou isch dr Tonz vil schianr mitt di schianen Bluamen, wenn eis inn aufhopp, Hatt i a haufn Edlschtuan Die miaßtn auf enkrn Kopf, dess kennts mir glabn. Seggs, wia earlich i es muan.
2 "Frau, Ihr seid so schön gemacht, dass ich euch gerne meinen Kranz geben will, den allerbesten, den ich habe. Ich weiß von vielen weißen und roten Blumen, die stehen fern auf jener Heide; dort blühen sie herrlich auf und die kleinen Vögel singen, da wollen wir beide sie pflücken."	2 „Fra, ihr sinn so schä gemach, dass ich eier gern mei Kronz gebbe will, de allerbeschde, denn ich hann. Ich wäiß von viele weiße und rote Blumme, die stehe fern uff jener Heide; dort blihe se herrlich uff unn die klääne Vechel singe, do wolle mer beide se pfligge.“	2 „Fraa, ihr seid so schej gedaa η, dass isch eisch gernn mein Granz gebbe will, den allerbeste, den isch hann. Isch waaß von ville waise und roode Blumme, die stehn so fernn uff deere Haide; dortt blien s ^o härllisch uff unn die klaane Vejschl singe, dortt wolle mir zwaa s ^o pfligge.“	2 „Frau, es hats so schee doan, dassi enk mein Gronz gearn geem wejl, den ollerbeestn, den i hob. I woaß voo vejl routn und waissn Bleami, de stengernd fearnd aaf dera Haidn; doartn bliands hearlich aaf und de kloane Vogerl singeant, doart wejns mir zwaa pflick ^a .“	2 „Du bist so sakrisch sche, i mechd da gern mein' Grons gebm, den geilstn, den i ho. I woas vü weiße und rowde Bleame, de stengan weit weg auf derach Wiesn; durt blians gons narrisch und de gloan Vejge singan, dã megn ma's progga, mia zwoa.“	2 Frau, eis seid sou schian gmocht, dass i enk gearn meinen Kronz gebn will, denn ollerbeschtn, denn i honn. I woaß fe viele weiße und roate Bluamen, die schtian weit wegg af dr Hoad, semn bliadn sie volle schian und die kluanen Feigl singen do welln mir boade sie klaubm.



Südtirolisch (Sarntal)

1
Dou, nemmpis dein Kronz,
asöü onne zi ar schie Gitsch
gsoogg,
weil nor isch dr Tonz a stuck
schienar,
mit dei schien Bluem,
wennisn au obb.
Wenne an Haufn Edlstondr
at,
dei mießatn af enkrn Köpf
auä,
hell meggis mr glabm.
Schau la wie ehrle i's mon.

2
Ma, eis seid söülä schie,
dassä änk gern mai Kronz
geibm will,
in beschtigschtn, dein i on.
I woß wöü an haufn weiße
und rote Blüämen
Sei, dou af ar Wies weitar
weck;
Zemm bliehn se volle schie
Und die klon Veigl singin,
zemm gieh mir zwo sie gin
klaubm.

Schweizerdeutsch

1
„Nämü, Frau, dä Chranz“,
so han ich zum ene schöne
Meitli gseit,
„so schmückid ier de Tanz
mit de schöne Blueme, wenn
ier ihn a hend.
Hätt ich vil Edelstei
die müesstid uf üche Chopf,
Ier chönt's mier glaube.
Leugid, wie ufrichtig ich's
meine.“

2
„Frau, ier sind so schön
gmacht,
dass ich üch gärn min Chranz
gä will,
de allerbeschti, won ich ha.
Ich weiss vo vilne wüsse und
rote Blueme,
die stönd färn uf dere Heide;
dett blüed sie herrlich uf
und die chliine Vögel singid,
da wend mier beidi sie
pflücke.“

Mittelhochdeutsch

1
'Nemet, frowe, disen cranz',
alsô sprach ich zeiner wol
getâner maget,
'so zieret ir den tanz
mit den schnœnen bluomen,
als irs ûfe traget.
het ich vil edel gesteine,
daz müest ûf iur houbet,
ob ir mirs geloubet.
sênt mîne triuwe, daz ich ez
meine.'

2
'Frowe, ir sît sô wol getân,
daz ich iu mîn schapel gerne
geben wil,
daz aller beste, daz ich hân.
wîzer unde rôter bluomen
weiz ich vil,
die stênt sô verre in jener
heide.
dâ sie schône entspringent
und die kleinen vogel singent,
dâ suln wir si brechen beide.'